

Sohaila Alekozai¹

Die Entwicklung der Stellung der Frau in Afghanistan – historische, traditionelle und religiöse Aspekte

Die Situation und die Stellung der Frauen in Afghanistan kann nur im Zusammenhang mit der historischen und gesellschaftlichen Entwicklung des Landes erklärt und verstanden werden.

Durch archäologische Funde ist bewiesen worden, daß seit Millionen von Jahren dort Menschen leben. Ausgrabungen im Norden und Westen Afghanistans haben Nachweise für die Entwicklung einer eigenen Kultur ergeben, woraus sich schließen läßt, daß die Geschichte Afghanistans bis 9000 Jahre vor Christus zurückgeht.

Weltanschauungen Theorien und Diskussionen über Frauen sind ein Bestandteil der Gesellschaft, dessen Bedeutung in unserer Geschichte den Frauen meistens zum Nachteil gereichte (nicht nur in Afghanistan). Ich will in diesem Beitrag keine Grenze zwischen Frauen und Männern ziehen oder Männer und Frauen in unserer Gesellschaft gegeneinanderstellen. Vielmehr will ich Höhen und Tiefen der Lage der Frauen in der afghanischen Geschichte darstellen.

Seit Tausenden von Jahren ist in Afghanistan nur von den Pflichten der Frauen die Rede und nicht von ihren Rechten. Sie müssen ein schmerzvolles Leben durchhalten, da ihre Hände mit traditionellen und religiösen Ketten gebunden sind, obwohl bis 5000 Jahre vor Christus matriachale Systeme existierten und noch 2000 Jahre v. Chr. weibliche Götterbilder in der Veda Kultur angebetet wurden. Die Veda-Kultur ist eine alte Religion aus Nordindien, die sich 2000 Jahre v. Chr. im Gebiet des heutigen Afghanistan verbreitet hat. Die afghanische Variante unterschied sich von der indischen darin, daß sie kein Kastensystem beinhaltete. Zu dieser Zeit waren Frauen und Männer miteinander gleichgestellt, sie äußerten gegenseitig ihre Liebe und daraus folgte dann die Hochzeit. Vermutlich entstand aus der Veda-Kultur der Zoroastrismus, die Lehre Zarathustras, die damals zur Staatsreligion Afghanistans wurde.

In Gebetsliedern der Veda- und Avesta-Zeit wurden Frauen respektiert und mit Männern gleichgestellt („Avesta“ ist das Buch Zarathustras). Etwa ab 1300 v. Chr. verbreitete Zarathustra seine Religion von der sagenumwogenen nordarianischen Stadt Balkh aus, mit Unterstützung seiner weisen Frau und

seiner weisen Tochter. In ihr war die Familie als Kern der Gesellschaft verankert, die mit der Liebe und Hochzeit von Mann und Frau begann. In dieser Zeit haben Frauen und Männer gemeinsame kulturelle, religiöse Tänze und Lieder gehabt, gemeinsam gegen Ungerechtigkeit und Verbrechen gekämpft und gemeinsam missioniert.

545 v. Chr. haben die Achaimeniden (persische Dynastie), durch ihren Einmarsch, für Unruhen und Kriege in Ariana gesorgt (Ariana: Name Afghanistans bis ca. 700 nach Chr.). In dieser Zeit entstand dort auch der Feudalismus, Frauen wurden von Feudalherren als Eigentum angesehen. Um die eigene Identität, Kultur und Heimat zu schützen, haben die Arianer Widerstand geleistet. An diesem Widerstand waren auch Frauen beteiligt. Um ca. 333 v. Chr. marschierte Alexander der Große in Ariana ein. Dieser importierte zwar durch den Hellenismus viele gesellschaftliche, kulturelle und politische Verbesserungen für das Land, jedoch wissen wir, daß im damaligen Griechenland Frauen keine Rechte in der Familie und im öffentlichen Leben besaßen.

Am Anfang des 1. Jahrhunderts nach Christus während der Kuschaniden-Dynastie in Ariana, als König Kanischka der Große über das Land regierte, war die gesellschaftliche und religiöse Stellung der Frauen noch sehr hoch, was in der Existenz weiblicher Gottheiten zum Ausdruck kommt – dies geht aus archäologischen Funden hervor.

Durch den Einfluß der Sassaniden (iranische Dynastie) und die Folgen der Eroberungszüge der Araber, wurde zum ersten mal der Schleierzwang für Frauen durchgesetzt, jedoch zunächst nur für Frauen aus den einflußreichen Familien der Feudalherren. Arabische Eroberer, die als Missionare zur Verbreitung des Islam getarnt waren, versprachen mehr Rechte für Frauen und Männer, sie verbündeten sich mit den örtlichen Feudalherren, haben aber die Lage der Frauen tatsächlich verschlechtert. Die Araber setzten zwar gemeinsam mit den Herrschern Grenzen bei der Anzahl von Frauen, die ein Mann heiraten durfte, jedoch besaß jeder von ihnen selbst einen ganzen Harem. Die Kalifen, die Beduinen waren, haben die gut ausgebildeten Frauen aus einflußreichen Familien, die in den

1 Sohaila Alekosai, Diplomjuristin der Universität Kabul, emigrierte 1984 als 24-Jährige verwitwet mit 2 Kindern in die Bundesrepublik. Sie hat neben Rechts- auch Politikwissenschaften in Kabul studiert und ist in Aachen als Sozialarbeiterin in der Weiterbildung tätig. Sohaila Alekosai ist Mitbegründerin und 1. Vor-

sitzende des „Frauenrats Afghanistan“ in Aachen, eine seit 1995 bestehende Organisation, die ein Mädchenschulprojekt „Patakhazana“ (Verborgener Schatz) seit 1997 zunächst im Untergrund, jetzt für 200 Mädchen mit 10 Lehrerinnen betreibt.

von ihnen eroberten Gebieten lebten und zivilisiert waren, wie Kriegsbeute behandelt und für bis zu 1 Mio. Dinar verkauft. In dieser Epoche wurde kein Schritt für die Freiheit von Frauen getan, sondern sie mußten sich noch tiefer verschleiern, sie verloren ihre ohnehin schon geringe gesellschaftliche Stellung. Sie wurden wie Gegenstände behandelt.

Der Aufschrei der Dichterin Manija Ganjanie hat früher wie heute noch seine Gültigkeit:

*Man(n) kann uns nicht mit alten Gebräuchen
in eine alte Hütte sperren.
Erst recht nicht diejenigen,
die selber an unsere Haare gekettet sind,
können uns in Ketten halten.*

Ca. 1400 n. Chr., nach der Gründung des Timuriden-Reiches, als Chorasán einen wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung erlebte, spielte nicht nur der König, sondern auch seine Frau eine große Rolle (Chorasán: Name Afghanistans von ca. 700 n. Chr. bis 1747, aus dem arab., „Land der aufgehenden Sonne“). Trotzdem formulierte zu dieser Zeit ein damals großer Schriftsteller folgende Vorschriften für Frauen:

1. Frauen brauchen keine Bildung.
 2. Der Mann muß hart und kalt zu seiner Frau sein, damit sie nicht ungehorsam wird.
 3. Falls der Mann mit einer Frau ins Gespräch/Diskussion kommt, dann soll er nicht wahrheitsgemäß sprechen.
 4. Der Mann soll keinem Rat seiner Frau folgen.
 5. Der Mann soll seine Geheimnisse vor seiner Frau bewahren.
 6. Der Mann soll sein Habe vor seiner Frau verstecken.
 7. Frauen dürfen nicht von fremden Männern gesehen werden oder deren Gespräche zu Gehör bekommen.
 8. Männer sollten keine Frauen mit Kindern, verwitwete Frauen oder wohlhabende Frauen heiraten.
- (Quelle: Die Moralvorstellung des Djalalie – Akhlaq-e Djalalie)

Bis 1747 war Afghanistan durch die vielen ausländischen Interventionen in viele kleine Staaten unterteilt. Erst seit diesem Datum besteht das heutige zusammengeschlossene Afghanistan. Seitdem haben Frauen aus den oberen Schichten und aus der Königsfamilie in der Politik und in der Gesellschaft eine aktive Rolle gespielt. An der Situation der Frauen im allgemeinen hat sich jedoch in Afghanistan wenig geändert.

Im Jahre 1880 wurde Amir Abdurrahman König von Afghanistan. Unter seiner sehr strengen Herrschaft erhielt Afghanistan seine heutigen Grenzen. Um seine Macht zu festigen, erließ er viele Gesetze.

Einige davon betrafen auch Frauen. Er unterstützte vorbehaltlos die traditionelle Ansicht, daß eine Frau unter der strikten Kontrolle ihres Mannes sein müsse:

- Sie muß zurückgezogen zu Hause bleiben und darf nur mit Erlaubnis ihres Mannes das Haus verlassen.
- Für Ehebruch der Frau sollte die Todesstrafe verhängt werden.

Er meinte, daß die Ehre des afghanischen Volkes in der Ehre seiner Frauen läge. Trotz starker Abhängigkeit der Frauen von ihren Männern war der König dennoch der Ansicht, daß sie gerecht behandelt werden sollten. Er erließ Gesetze gegen verschiedene traditionelle Praktiken: So war es z.B. üblich, daß die Eltern ihre Kinder im jungen Alter verlobten; Amir befahl aber, daß sie beim Eintritt in die Pubertät die Freiheit haben sollten, diese Verlobung abzulehnen. Des weiteren entsprach es der Tradition, dass die Witwen den Bruder oder einen Verwandten des Verstorbenen heiraten mußten. Im Jahre 1883 hat Amir hingegen verfügt, daß die Witwen denjenigen heiraten durften, den sie selbst zu ehelichen wünschten. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß die alte Sitte inoffiziell noch heute weit verbreitet ist.

Im Jahre 1903 gab es einen berühmten Befürworter der Besserstellung der Frauen in Afghanistan: den Vetter des Königs. Er hatte ein Ministerium inne und setzte sich für die Verwirklichung der sozialen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Reformen ein und damit begann in Afghanistan eine neue Epoche. Er hieß Mahmud Tarzi und wurde später „Vater des Journalismus“ genannt. Tarzi war davon überzeugt, daß Frauen in der Gesellschaft große und bedeutsame Beiträge leisten könnten. Man solle ihnen größere Spielräume einräumen. Er war der Ansicht, daß Frauen einen wichtigen Teil der Gesellschaft darstellen und zu voller Partizipation berechtigt seien. Die Erziehung der Frauen sei wesentlich für den Fortschritt und die Lebensqualität künftiger Generationen.

Während der Regierungszeit des neuen Königs Habibullah und des Prinzen Amanullah, der sein Schwiegersohn war, hat Tarzi versucht, seine Ideale zu verwirklichen. Diese Gedanken waren für viele Afghanen ungewöhnlich und schockierend. Nachdem 1919 Amanullah König geworden war, begannen Tarzis Vorstellungen Gestalt anzunehmen. Die eingeleiteten gesellschaftlichen und politischen Reformen kamen auch der Frauenemanzipation zugute. Tarzis Tochter, Königin Soraya, die selbst in Syrien studierte hatte, äußerte öffentlich, daß die afghanischen Frauen die gewöhnliche Verschleierung aufgeben sollten. Sie war der Meinung, daß die islamische Religion keine besondere Art der Verschleierung (Hejab) vorschreibe und von den Frauen nicht verlange, ihr Gesicht, ihre Füße und ihre Hände zu verstecken. Ohne eine solche Verhüllung könnten die

Menschen sich bei einer Begegnung gegenseitig besser erkennen. Sie selbst trat als erste Frau in Afghanistan mit einem Hut in der Öffentlichkeit auf.

In dieser Zeit gab es Erlasse, die das Selbstbestimmungsrecht der Frauen bei der Gattenwahl sicherten. Es wurde eine „Gesellschaft der Frauen“ gegründet und es wurde an die Frauen appelliert, daß sie sich zur Mithilfe anmelden sollten. Zur selben Zeit wurden mehrere Erziehungs- und Wohlfahrtsprojekte in Angriff genommen, die besonders auf die Bedürfnisse von Frauen ausgerichtet waren. Die erste Frauen- und Mädchenschule wurde 1921 errichtet. Im selben Jahr erschien einmal wöchentlich die erste Frauenzeitschrift. Auf vier Blättern befaßte sich die Zeitung überwiegend mit Frauenrechten, Kindererziehung, Pflege und Hauswirtschaft. Das erste Frauenkrankenhaus für Gynäkologie wurde ebenfalls zu diesem Zeitpunkt errichtet.

1928 wurde eine Gruppe von Frauen im Rahmen einer kulturellen Zusammenarbeit in die Türkei geschickt. Dies war für die reaktionären und konservativen Männer Afghanistans inakzeptabel. Eine solche Stimmung im Volk kam den Mullahs Afghanistans gelegen. Mit der Unterstützung der angrenzenden Kolonialmacht England haben die Geistlichen den temperamentvollen König Amanullah, der für die Modernisierung und Säkularisierung stand und unter dem das Land eine bedeutende Wiederbelebung und einen Aufbau erfahren hatte, mit samt seiner Familie aus dem Land vertrieben. Amanullah verzichtete auf Widerstand, um Blutvergießen zu vermeiden. In den dann folgenden 9 Monaten herrschte Chaos in Afghanistan.

Danach wurde Nader, ein Kommandant und Verwandter Amanullahs, König von Afghanistan. Er hat die Reformen seines Vorgängers wesentlich langsamer vorangebracht. Sein Sohn Zahir hat die Reformen weitergetrieben, unter ihm wurden auch Mädchengrundschulen in anderen Provinzen eröffnet. 1950 gab es zum erstenmal ein Frauencollege in den Fakultäten der Medizin und Erziehungswissenschaften, die Dozenten waren überwiegend Männer.

Bis 1959 galt Burqa-Zwang (afghanischer Ganzkörperschleier), danach wurde es den Frauen freigestellt, ihn zu tragen. Das Ablegen des Schleiers hat es den Frauen dann ermöglicht, aktiv an der gesellschaftlichen Entwicklung teilzunehmen. In manchen Städten wurden die Elementarschulen von beiden Geschlechtern besucht.

Anfang der 60er Jahre saßen die Studentinnen in der einzigen Universität Afghanistans in Kabul Seite an Seite mit den Studenten – neben 27 Männern waren 2 Frauen immatrikuliert. 1963 gehörten der Verfassungskommission und dem großen Rat 4 Frauen als Volksvertreterinnen an. Ein Jahr später wurden sie ins Parlament gewählt und besetzten anschließend 2

Ministerposten. Immer mehr Frauen erhielten Positionen in der Verwaltung. Es bildeten sich mehrere Mädchenschul-Sportmannschaften und Mädchenpfadfindergruppen.

1973 wurde der Monarch, der noch heute lebende König Zahir Schah, gestürzt und Präsident Daud rief die erste Republik aus. In der Verfassung von 1977 wurden Frauen und Männern gleiche Rechte und Pflichten zugestanden. In dieser Zeit schulten sich zum erstenmal in der afghanischen Geschichte afghanische Frauen in Militär- und Polizeiakademien ein. Aufgrund mangelnder Bildung konnten jedoch viele von dem ohnehin geringen staatlichen Angebot für Frauen keinen Gebrauch machen.

Als Folge des Putsches der Khalqis und Partschamis (Fraktionen der sogenannten Demokratischen Volkspartei Afghanistans, DVPA) marschierten im Dezember 1979 die Sowjets in Afghanistan ein. Eine ihrer Parolen war, daß sie die Frauen von den Fesseln des Feudalismus befreien wollten. Sie verordneten die Alphabetisierung der Bevölkerung per Gesetz und setzten das Militär zur Überprüfung dieser Anordnung ein. In manchen Fällen kam es so zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen Hausfrauen, die alphabetisiert werden sollten und Soldaten.

Durch diese Besatzung und die damit verbundenen Kämpfe, wurden fast 2 Millionen Menschen getötet und fast alle Habe der Menschen und das Kulturgut des Landes zerstört. Alle Menschen, besonders aber die Frauen, litten darunter: Sie mußten Folte-

rungen, Gefängnis, Bombardierungen, sexuelle Mißhandlungen erleiden und wurden ermordet. Sie waren dem Verlust ihrer Familien ausgesetzt. Sie waren hilflose Zeuginnen davon, daß ihre Männer, Väter und Söhne ohne Prozeß hingerichtet wurden.

Die Frauen hatten viele Bürden zu tragen. Sie mußten allein den Lebensunterhalt für ihre Kinder bestreiten, da ihre Männer invalide oder sogar getötet worden waren. Von 9 Mio. afghanischen Flüchtlingen innerhalb und außerhalb des Landes, die vor russischen Bomben und Raketen flohen, waren 70% Frauen und Kinder. Viele Frauen im Alter von 14 bis 50 Jahren wurden mit oder ohne Kinder in Witwenlagern in Pakistan untergebracht, die von konservativen Parteien Afghanistans unterhalten wurden. Diese Lager wurden unter gefängnisähnlichen Umständen geleitet, wobei es nicht nur an Hygiene und Verpflegung mangelte, sondern mit den Frauen wurden auch große Geschäfte gemacht, indem sie an arabische Scheichs und pakistanische Generäle verkauft wurden (von diesen Frauen sind viele letztendlich im Bordell gelandet).

Die sogenannte Revolution der sogenannten Volkspartei führte zu ersten Provokationen von gläu-

bigen Afghanen. Dies nutzten die fundamentalistischen Gruppierungen, die schon in der Zeit nach 1964 gegründet worden waren, aus. Sie erlebten jedoch ihren Auftrieb erst nach 1978, als sie das Volk gegen die Provokationen der DVPA mobilisierten. Die fundamentalistischen Gruppen wurden vom Westen, besonders von den USA, unterstützt, um deren eigene Ziele gegen die andere Großmacht Sowjet Union durchsetzen zu können.

Auch nach der Machtübernahme durch die Gruppen der Nordallianz, die für den Abzug der Russen gekämpft hatten, im April 1992, erfüllte sich die Hoffnung auf Ruhe und Frieden nicht. Afghanistan wurde zum Kampfplatz für machtsüchtige Gruppierungen und wurde in zahllose Teile zersplittert. Auch die Hauptstadt Kabul, die bis dahin einer der wenigen nicht zerstörten Orte war, wurde niedergebrannt und ruiniert. So wie die Hauptstadt unter den Machtkämpfen gelitten hatte, so wurden auch viele Frauen Opfer des Bürgerkriegs.

Obwohl die Frauen im Befreiungskampf Afghanistans mitgekämpft und große Opfer gebracht hatten, erlitten sie jetzt weitere Rückschläge und die Gewalt nahm zu: Viele wurden wegen der Zugehörigkeit

zu ihrem jeweiligen Stamm, ihrer Sprache oder religiösen Zugehörigkeit nicht nur mißhandelt und mißbraucht, sondern auch auf brutale Weise umgebracht.

Der Schleierzwang trat wieder ein, der besagte, daß der Körper vom Scheitel bis zu den Knöcheln bedeckt werden mußte, die Kleidung durfte nicht durchsichtig, eng oder farbenfroh sein und Parfüm und Kosmetika durften nicht benutzt werden. Frauen durften nicht spazieren gehen und nicht mit fremden Männern sprechen, im Notfall nur mit leiser Stimme. Einige Frauen durften zwar noch studieren und manchen Berufen nachgehen, aber die Arbeit im Fernsehen und im Rundfunk war ihnen aus folgendem Grund verboten: Frauenstimmen durften nicht mehr zu den Ohren fremder Männer kommen!

Keine Vertreter von Gruppierungen die in dieser Zeit an Regierungen beteiligt waren, können von sich behaupten, daß sie Frauenrechte als Menschenrechte geachtet hätten.

1994 fingen die Taliban-Milizen an, in Afghanistan Provinz für Provinz zu erobern. Schließlich eroberten sie mit Einfluß und Unterstützung Pakistans, der USA und Saudi-Arabiens die Hauptstadt Kabul. Überall, wo die Taliban-Milizen das Land besetzten, wurde unter dem Deckmantel des Islam eine reaktionäre Politik betrieben, die jede freie Entfaltung der Menschen unterdrückte. So stützte sich zum Beispiel die Gerichtsbarkeit auf die Gesetzsammlungen des alten Babylon (Gesetze des Hamurabi). Außerdem war in den von den Taliban besetzten Gebieten jeglicher Kontakt zur Außenwelt untersagt.

Ihre ersten Anordnungen betrafen wieder einmal die Frauen ohne Rücksicht auf deren ohnehin schon elende Lage:

- Frauen wurde jeglicher öffentlicher Treffpunkt untersagt.
- Frauen durften ihre Berufe nicht mehr ausüben. Selbst Witwen, die für den eigenen Lebensunterhalt und für den ihrer Kinder aufkommen mußten, durften nicht öffentlich erwerbstätig sein.
- Frauen und Mädchen mußten sich – und damit ihre Persönlichkeit – hinter einem Ganzkörperschleier verstecken, was selbst im Iran nicht der Fall war und ist. Weigerten sie sich, den Ganzkörperschleier zu tragen, wurden sie, und gegebenenfalls ihre Ehemänner, hart bestraft.
- Frauen durften in der Regel nur in Begleitung ihres Mannes das Haus verlassen.
- Frauen und Mädchen durften sich kein Wissen aneignen. Ihnen war der Besuch von Schulen und Universitäten untersagt. Die Mädchenschulen wurden geschlossen.
- Hamams – öffentliche Bäder für Frauen – wurden geschlossen. Diese Verordnung vom 6.12.1996 traf die Frauen besonders hart, da viele kein fließendes Wasser in ihren Häusern hatten

und haben sie und daher auf öffentliche Einrichtungen angewiesen sind.

Ich bin eine Vertreterin der Idee des säkularen Staates und muß dabei anmerken, daß sich die Religion der Tradition unterordnen muß, weil die Tradition den Menschen vertrauter ist.

Meine Heimat Afghanistan ist ein Vielvölkerstaat mit verschieden ausgeprägten Traditionen: Die Nomadenkarawanen wurden seit Jahrhunderten von unverschleierten Frauen geführt. In Ostafghanistan gehörte es zu den traditionellen Aufgaben der Frauen, die von ihren Ehemännern produzierten Waren auf dem Basar zu verkaufen. Afghanistan ist seit jeher ein Agrarland. Tätigkeiten im landwirtschaftlichen Sektor und in den angrenzenden Bereichen wie z. B. Feld- und Gartenarbeit, Hüten der Herden, die Weberei und Stickerei wurden und werden zu 50-70% von Frauen verrichtet. Dabei darf nicht vergessen werden, daß diese Arbeiten die ohnehin schon schwere Hausarbeit ergänzten.

Die Verhältnisse, mit denen Frauen heute in Afghanistan konfrontiert sind, entsprechen jedoch weder der Tradition noch größtenteils der Religion der dort lebenden Menschen.

Auch heute, nach dem Sieg der US-Amerikaner über die Taliban, fühlt sich in Afghanistan keine Frau sicher, ob mit oder ohne Burka, an ihrem Arbeitsplatz nicht und auch sonst nirgends.

Die Frauen in Afghanistan haben im Kampf für ihre Rechte noch einen weiten Weg vor sich.

Anmerkung der Redaktion

Sohaila Alekosai bereiste im Juli und August 2002 ihre Heimat Afghanistan.

Sie berichtete über die schwierige Situation in einem zerstörten Land. Die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung sei in allen Bereichen erforderlich. Besonders dringlich sei die gesundheitliche Versorgung von Frauen und Mädchen und die Verbesserung ihrer Bildung. Als positive Aspekte brachte sie von ihrer Reise mit, daß es Bemühungen gibt, durch die Menschenrechtsorganisationen eine Kommission vorzuschlagen, die die Aufarbeitung der Kriegsverbrechen in den letzten 24 Jahren betreiben soll. Ebenso soll es für die Bevölkerung Bildungsprojekte geben, deren Aufgabe es ist, über die Menschenrechte von Frauen aufzuklären.

Die Herstellung der Sicherheit in Afghanistan durch Entwaffnung und Wiedereingliederung der verwahrlosten Söldner in die Gesellschaft sowie die wirtschaftliche Unterstützung sind allerdings Voraussetzungen dafür, dass sich das Land wieder eigenständig weiterentwickeln kann.

Die Förderung des Mädchenschulprojekts „Patakazana“ bleibt auch nach den Erfahrungen dieser Reise für Sohaila Alekosai eine zentrale Aufgabe.